

Der Tempelbezirk von St. Michael am Zollfeld

Julia Leitold, BA BA MA

Universität Graz, Institut für Antike – Fachbereich Klassische und Provinzialrömische Archäologie

UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



ÖAW
ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Forschungsgeschichte

Der Fundplatz befindet sich 2,7 km nördlich des Forums der römischen Provinzhauptstadt Virunum und etwa 400 m südwestlich des spätantik befestigten Grazerkogels. In unmittelbarer Nähe liegt auch der Magdalensberg.

Bekannt dürfte der Tempel bereits seit dem 17. Jahrhundert sein, da der landschaftliche Kanzleibekanntete J. D. Prunner in einer von ihm verfassten Abhandlung Folgendes schreibt: „...an flachen Boden unter St. Michael nechst den Grätzenberg in einen Acker (alwo ein Haydnischer Tempel gewesen) vilfältige Antiquitäten/und gemeyne Opffer-Zeychen von Eysen ausgeackert worden.“ (Prunner 1691, 24). Eine weitere Nennung erfolgt 1850 durch G. v. Ankershofen, der von Gebäudespuren im Norden des Zollfelds berichtet, die mit dem Tempelbezirk in Zusammenhang stehen könnten.

Die moderne Forschung wird 1976 durch Luftbildaufnahmen auf den Komplex aufmerksam, kann diesen aber noch nicht als Tempelbezirk identifizieren. 1993 erfolgten weitere Luftbildaufnahmen, auf denen H. Dolenz im Jahr 1998 einen Sakralbau vom Typ Forum Augusti (Abb. 1) erkannte, was den Anstoß für die Forschungskampagne der Jahre 2001 bis 2005 gab.

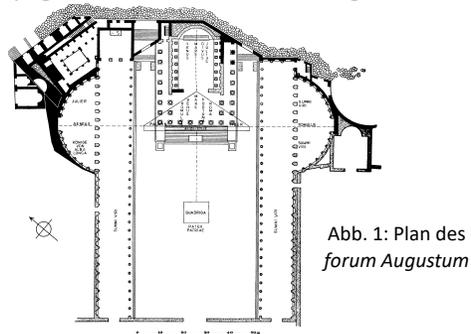


Abb. 1: Plan des forum Augustum

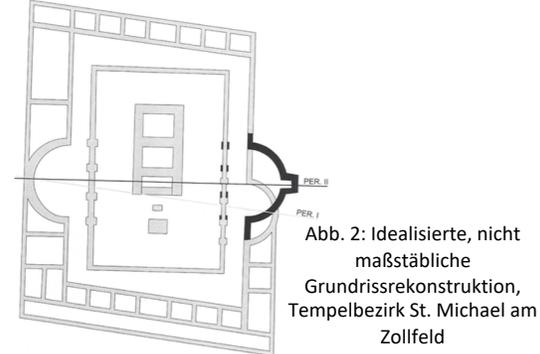


Abb. 2: Idealisierte, nicht maßstäbliche Grundrissrekonstruktion, Tempelbezirk St. Michael am Zollfeld

Architektur & Dedikation

Es handelt sich um einen 16,8 x 9,6 m großen Podiumstempel, der von einer 60 x 52 m großen Quadriportikus mit *exedra duplex* (Abb. 2) umgeben wird. Die Ostexedra wurde in einer zweiten Bauphase vergrößert, nach Norden verschoben und durch eine vorspringende Rechtecknische (Abb. 3) architektonisch betont.

Die besonders auffällige architektonische Gestaltung der Exedren deutet auf eine Verwendung als zwei individuelle Sakralbereiche hin. Dazu kommt der Podiumstempel als zentrales drittes Heiligtum. Als vorläufige Hypothese ergibt sich so die Deutung, dass der Tempelbezirk drei Gottheiten mit unterschiedlichem Stellenwert geweiht war. Die Funde vom und um das Tempelareal belegen eine wichtige Rolle des Hercules und Mars. Besonders interessant erscheint die mögliche Verehrung des Mars Ultor, wie ein Inschriftenfragment (Abb. 4) vermuten lässt.

Projektziel

Ziel des Projekts ist die umfassende Aufarbeitung des Tempelbezirks in St. Michael am Zollfeld, der in seiner ersten Phase in hadrianische Zeit zu datieren ist. Ein wichtiger Punkt ist die Einordnung in die norische Sakrallandschaft in materieller Hinsicht und bezüglich der Ausstattung an Skulptur und Bauskulptur. Außerdem soll die Typologie des Tempelbaus behandelt werden und bauhistorische Auswertungen, besonders Bezug nehmend auf das Augustusforum in Rom, erfolgen. Hier scheint eine gezielte Nachahmung vorzuliegen. Die Rolle des Mars Ultor bzw. die generelle Kultausübung in St. Michael am Zollfeld soll im Rahmen der weiteren Beschäftigung mit diesem außergewöhnlichen Fundplatz ebenfalls geklärt werden.



Abb. 3: Ostexedra mit Sacellum und Teile der Vorgängerbebauung

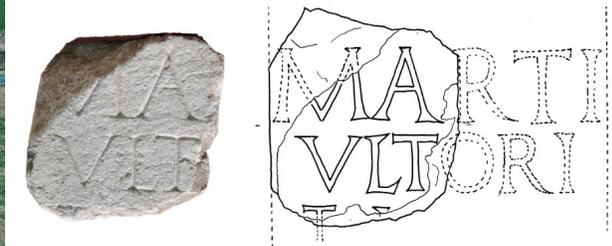


Abb. 4: Mars Ultor-Weihinschrift aus St. Michael am Zollfeld

Betreuerteam

Univ.-Prof. Dr.phil. Peter Scherrer (Universität Graz, Erstbetreuung)

Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M.A. (Landesmuseum Kärnten, Zweitbetreuung)

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Zanker 1968, Klapptafel.; Abb. 2: Zeichnung H. Dolenz/Landesmuseum Kärnten, Grafik H. Mühlbacher; Dolenz 2005a, Abb. 13.; Abb. 3: Grabungsdokumentation St. Michael am Zollfeld 2003, Aufnahme: H. Dolenz/Landesmuseum Kärnten.; Abb. 4: Foto/Zeichnung: H. Dolenz, Grafik: Chr. Trapič; Dolenz 2010a, Abb. 18a/b.

Projektrelevante Literatur (PDF)

Julia Leitold, BA BA MA

Universität Graz, Institut für Antike

Fachbereich Klassische und Provinzialrömische Archäologie

julia.leitold@uni-graz.at